

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 40

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Der Arrivierte schildert seine Jugendzeit in den düstersten Farben: «Wir waren so arm, dass sogar der Regenbogen nur schwarzweiss war.»

«Und Sie händ wirkli alli mexikanische Sehenswürdigkeite gseh?» «Ggeh nid, aber photographiert.»

Der Interviewer fragt den bedeutenden Wissenschaftler nach seiner bedeutsamsten Entdeckung. «Hm», brummt der prominente Forscher, «das war zweifellos seinerzeit der Monteur im Kleiderschrank meiner Frau.»

Tourist an einer heiklen Stelle zum Bergführer: «Hier wäre ein Geländer wahrhaftig kein Luxus.» Der Führer: «Hatten wir früher, kam aber zu teuer. Die Touristen haben es immer heruntergerissen.»

«Hat Ihre Tochter sich als Verkäuferin in der Bijouterie eingelegt?» «Nicht perfekt. Sie wird noch rot, wenn sie die Preise nennt.»

Von all den Fledermäusen im Schlossturm hängt nur eine einzige mit dem Kopf nach oben. Sie macht Yoga.

Mama fühlt sich nicht wohl, kippt einen Cognac und bringt das Töchterchen ins Bett. Beim Gutenachtkuss fragt es verwundert: «Mammi, sit wänn nimmsch du em Vatter sis Parfum?»

Der Schlusspunkt

Es bringt nichts, den Bauch einzuziehen, wenn man auf der Waage steht.

O sole mio!

Ein venezianischer Ratsherr plädiert dafür, dass die Venezianer, zumal auch die Gondolieri, venezianische Lieder singen und nicht mehr, wie bis anhin, neapolitanische wie «O sole mio» und «Funiculi Funicula». Hervorragende Idee! Auch bei uns gilt es zu säubern. Wenn beispielsweise Zürcher in Stimmung kommen, sollen sie sich in Zukunft aufs «Seebuebelied» und «I bin en Züri-Zürihegel» beschränken, statt gedankenlos «Fa mal i pé» und «La-haut sur la montagne» und kufsteinisch «Kennst du die Perle, die Perle Tirols?» sowie das «Munotglöggli» zu möggen. fhz

Familienleben – samstags

Der Vater schneidet den Rasen. Die Mutter schneidet die Rosen. Der Sohn rast schneidig. Die Tochter röstet im Rasen. Der Grossvater rastet. Die Grossmutter röstet. Und wer rüstet? Die rüstige Urgrossmutter.

Grund fürs Reisen

Traurig kommt heuer vielerorts die Tourismusbilanz heraus, weil unter anderm und vor allem die Amerikaner fehlen. Sei's Ungarn, sei's Luzern und so fort. Aber möglicherweise rappelt sich der eine und andere Amerikaner doch noch zu einer Europareise auf, nachdem er gelesen hat, was der US-Kolumnist Charley Reese schrieb: «Wir Amerikaner sollten allerdings einmal in unserem Leben Europa besuchen: Um uns darauf zu besinnen, wie gut unsere Vorfahren daran taten, es zu verlassen.»

NONSEN

Der Stein, der ihm vom Herzen fiel, traf den Fuss des andern. Vielleicht war es doch nur ein Stein des Anstoßes. rr

Ohne Ausrede

Die Schauspielerin liess laut Pressemeldung an einem Prominenten-Buffet nichts «verkommen», sondern stopfte Hummer in Plastiktüten, um die Reste nach Hause zu nehmen. Nach der gleichen Quelle bediente sie sich dabei nicht der gängigen Floskel «Es ist für den Hund», sondern sagte klar: «Ist doch schade, wenn der weggeschmissen wird.» fhz

Neues von Herrn Schüüch



Nein, Herr Schüüch sucht nichts, was er im Glassammel-Container verloren hätte. Er möchte nur einige leere Flaschen loswerden. Vor kurzem wurde der Container geleert, deshalb macht schon die erste Flasche beim Hineinwerfen einen unheimlichen Krach. Ein Fräulein, das im selben Büro arbeitet wie Herr Schüüch, wohnt in Sicht, vor allem aber in Hörweite des Containers. Herr Schüüch möchte unbedingt vermeiden, dass sie, vom Lärm dazu veranlasst, ans Fenster kommt. Er versucht deshalb, die Flaschen soweit wie möglich in den Container hineinzuhalten, damit sie nur aus geringer Höhe auf den Boden fallen. So kann er viel Lärm vermeiden und auch, dass er im Büro als Säufer verschrien wird.

Che cosa facciamo noi poveri ...?

Wieder einmal erlebten wir sonnige Tage im Tessin und genossen den Lido von Ascona mit den schönen alten Bäumen. Aber etwas trübte unsere Freude, eine Ankündigung nämlich, dass das «centro balneare di Ascona» ab 1.9.86 wegen Renovationsarbeiten geschlossen bleibe. So fragte ich am 31.8. an der Kasse: «Signore, che cosa facciamo noi poveri domani con questo tempo splendido?» Mit dem charmantesten Lächeln antwortete der Cerberus: «Entra domani lo stesso, ma senza pagare!» Und so war es, statt dass wir wie angekündigt ausgesperrt wurden, durften wir den Lido jetzt gratis benutzen – so einfach kann Bürokratie auch sein!

Walter Ott

Wer wissen will, wo's am meisten Theater gibt, weiß es am schnellsten mit TELETEXT.

TELETEXT
Schnell das Wichtigste in Kürze.

Seite 250.